

W i e n.

Es waren schöne Tage, die Märztage! Damals erschien die Pressfreiheit wie in einem schneeweißen Brautkleide. Erst später haben ihr freche Bubenhände das reine Kleid mit Roth beworfen, ihr die frische, aufquellende Rose vom keuschen Busen gerissen und in den Staub getreten. Viele haben verzessen, an die Stelle der volksdemoralisirenden Zensurhoffstelle den Richterstuhl des Gewissens zu setzen. Mit Heißhunger drängte sich das Volk zum freigegebenen Tische der Literatur, und verschlang die einen Straußmagen erfordernde Kost, welche ihm von tausend namenlosen Köchen auf Kreuzerschüsseln gereicht wurde. Übersättigung, Ekel und verdorbener Magen mußten die nothwendige Folge sein, dergestalt, daß das Publikum längere Zeit hindurch selbst nach der edlen Kost vaterländischer Talente keinen Appetit haben wird. —

Aber das wird Jeder gestehen: Wien steht bisher großartig da, wie keine andere Stadt der Welt! Hundert unreine Blasen verunreinigen noch nicht das unabsehbare, himmelspiegelnde Meer. Die Wiener Revolution ist erschienen wie ein sanfter, lichter Christus; ihr Johannes war die Proclamation der französischen Republik. Wien ist wachsam gewesen über seine erkämpfte Freiheit. Der Thronessel stand lange Zeit leer; das schmerz erfüllte Volk blieb ruhig, als säße der Monarch darauf. Das Volk hat an seinen größten Blutlängern und Hochverräthern Großmuth geübt, und sie entrinnen lassen, ohne ihnen ein Haar zu krümmen. Ob aber auch diese Großmuth von den Entronnenen gewürdigt wurde, das ist noch eine Frage. »Bleibe,« hätte es vielleicht zu einem so fürchterlich Gewissenlosen sprechen sollen, »und verantworte früher, was du gethan hast. Kannst du das, vermagst du die zentnerschweren Flüche der Millionen von dir abzuwälzen, so sollst du frei ausgehen in alle Welt; vermagst du es aber nicht, so soll an dir für alle deine Nachfolger ein Beispiel statuirt werden, daß man nicht ohne schwere Strafe ganze Nationen in's Elend stürzen darf!« Denn Herz und Gefühl für's Volk haben sie keines, sie hätten sonst unmöglich so handeln können; sie zittern nur für ihr Blut und Leben, und für ihre dem Volke gestohlenen Summen. Läßt man den Peter entwischen, so sündigt auf diese Volksgroßmuth auch der Paul, und denkt: »Sie werden mich schon auch entwischen lassen.« Und ist auch der Paul glücklich entwischt, so denkt sein übermüthiger Nachfolger, er und Seinesgleichen haben von den Göttern einen Schutzbrief gegen die Justiz der Nationen empfangen. —

Unschätzbar sollte es den Königen und Fürsten sein, daß sie jetzt endlich hören können, was sie sonst, umgeben von der siebenfachen Mauer ihrer Höflinge, nie gehört: *Wahrheit!* Die Wahrheit sollte ihnen ein höheres Gut sein, als selbst die Krone. Ein Mann von Geist und Herz kann ohne Wahrheit gar nicht leben; sie ist ihm, was dem Körper das tägliche Brot. Im Saale der Reichsversammlung in Wien ist eine Sprache zu vernehmen, die noch vor wenigen Monaten Kerker und Verbannung zur Folge gehabt hätte. Die Großen könnten jetzt durch das Leben selbst lernen, was sie aus keiner Weltgeschichte lernen wollten. Sollte es gelingen — der Himmel gebe es — das neue, großartige Staatsgebäude, dessen Bau nun der Reichstag beginnt, bis zum Gipfel ungestört zu vollenden, dann Heil dem Volke! Dann ist beneidenswerth Jeder, der noch in den Knabenjahren steht; denn vor ihm breitet sich eine natürlichere, schöne Zukunft aus, wenn gleich ein Bißchen anders, als sie zu finden ist in den Träumen der Ultra-*Radikalen*. Er kann ein hoffnungsvoller Jüngling, ein tüchtiger, glücklicher, vielleicht großer Mann werden. Die Älteren werden noch jahrelang, wenn nicht lebenslang, die Metternich'schen und Sedlnitzky'schen Ketten fühlen, obwohl ihnen dieselben abgenommen sind. Die lange Knechtschaft hat manchen vortrefflichen Geist todesmüde gemacht und gelähmt; Jeder wird triumphiren, aber nicht Jeder sich mehr erholen. Wer gibt uns unsere verlorne, hingemarberte Jugend zurück? Wer gibt uns zurück den einstigen Frohsinn, die köstliche Frische und Reinheit der Seele? Wer vertreibt die dunklen Schatten, welche die Zypressen des Lebens über unser Gemüth verbreitet haben? Kein Gott! Wir sind nicht geworden, was wir einst werden konnten, was wir einst werden sollten. Fluch ihnen, die unsere Lebensblume in der Entfaltung gestört haben! Diese unvergeßliche Rose blüht einmal und nicht wieder! —

Studien - Reform.

Das Unterrichts - Ministerium hat eine der wichtigsten, schwersten und großartigsten Aufgaben der Neuzeit in Angriff genommen: die Studien-Reform. Man hat, als das System der Verdummung herrschte, die Nation behandelt wie einen *Kaspar Hauser!* Wenn dennoch mancher junge Mann ein reiches geistiges Eigenthum besitzt, so verdankt er dasselbe nicht der Schule, sondern der verbotenen Selbstbildung. Er mußte heimlich aus verbotenen Büchern lernen, er mußte ein *Autodidakt* sein. Aber nicht in jeder Brust lebt ein so gewaltiger Drang, die sittlichen Grundlagen, worauf der Bau der Welt sich stützt, die Geheimnisse der Natur, die Gold- und Diamantgruben der Wissenschaft und Kunst trotz Polizei und Zensur zu